

Redeanlässe in Verbindung mit grammatischen Elementen

Die folgende Zusammenstellung soll als Anregung dienen, um eigene Gesprächsideen in Verbindung mit einem für die Lernenden neuen grammatischen Element in Redeanlässen umzusetzen (siehe Kapitel Sprechen, 2.1).

Die vorgestellten Impulse müssen jeweils der eigenen Schulstufe angepasst werden.

Grammatische Elemente (g. E.) aus dem Bereich Satzbau	
g. E.	Gesprächsimpuls und Modell der Lehrperson
Entscheidungsfrage	Reihum-Prinzip (Die Lehrperson stellt der ersten Person eine Frage. Diese antwortet in Kurzform und stellt danach der nächsten Person dieselbe Frage): LP: «Hast du einen Bruder?» – S1: «Ja.»/«Nein.»/«Nein, ich habe zwei Brüder.» – S1 zu S2: «Hast du einen Bruder?» Weitere Runden: «Hast du eine Schwester?» «Hast du einen Gummi?» «Hast du ein Znünitäschli?»
	Reihum-Prinzip (die Frage wird weitergegeben): «Spielst du gern?» – Antwort: «Ja.»/«Nein.» – «Singst du gern?» etc.
	Reihum-Prinzip (die Frage wird weitergegeben): «Kannst du gut zeichnen?» – Antwort: «Ja.»/«Nein.» – «Kannst du gut tauchen?» etc.
	Reihum-Prinzip (die Frage wird weitergegeben): «Magst du Hunde?» – Antwort: «Ja.»/«Nein.» – «Magst du Fische?» etc. (auch mit Farben, Lebensmitteln, Früchten, Gemüse usw. durchführbar)
Ergänzungsfrage	Reihum-Prinzip (die Frage wird weitergegeben): Es wird nach Dingen gefragt, die nicht sichtbar sind: «Welche Farbe hat deine Zahnbürste?» – Antwort: «Rot.» – «Welche Farbe hat dein Küchentisch?»
	Reihum-Prinzip (Frage wird herumgegeben): Die Lehrperson gibt einen Sack mit nicht sichtbaren Gegenständen herum: «Was ist hier wohl drin?» – Das erste Kind tastet und antwortet: «Vielleicht ein» – Dann gibt es den Sack weiter mit der Frage «Was ist hier wohl drin?»
Hauptsatz im Präsens	«Wir stellen uns vor: Ich heisse Maja Wüthrich. Ich bin 42 Jahre alt. Ich spreche Deutsch und ein bisschen Französisch.»
	«Was macht ihr gern? Erzählt! Ich singe gern. Und ich schlafe gern.»
	«Was macht ihr nicht gern? Erzählt! Ich putze nicht gern. Und ich spiele nicht gern Fussball.»
	«Wisst ihr noch, was eure Kollegen und Kolleginnen gern oder nicht gern machen? Erzählt!»
Hauptsatz mit Modalverb	«Einige Dinge macht ihr ganz oft, andere Dinge macht ihr selten. Erzählt! Ich lese oft, aber ich zeichne selten.»
	«Was müsst ihr im Kindergarten / in der Schule machen? Erzählt! Ich muss jeden Tag die Tafel putzen. Und ich muss eure Hausaufgaben korrigieren.»
	«Was müsst ihr zu Hause machen? Erzählt! Erzählt auch, wie oft ihr das machen müsst. Ich muss jeden Tag kochen. Und ich muss einmal in der Woche die schmutzige Wäsche waschen.»
Hauptsatz im Perfekt	«Was dürft ihr zu Hause machen? Erzählt! Ich darf so lange wach bleiben, wie ich will. Und ich darf im Garten von meinen Nachbarn Beeren essen.»
	«Was habt ihr heute in der Pause gemacht? Erzählt! Ich habe Kaffee getrunken und ich habe mit Frau Sutter gesprochen.»
	«Was habt ihr die letzte Woche ganz allein gemacht? Erzählt! Ich bin ganz allein ins Kino gegangen.»
	«Was habt ihr die letzte Woche mit jemandem zusammen gemacht? Erzählt! Ich habe mit meinem Mann Fernsehen geschaut.»

Verben mit abtrennbarer Vorsilbe	«Übermorgen machen wir unsere Schulreise. Was nehmt ihr mit? Erzählt! Ich nehme vermutlich zwei Sandwichs, eine Aprikose, Kekse und etwas zu trinken mit.»
	«Wann schlaft ihr abends normalerweise ein und wann steht ihr morgens auf? Erzählt! Ich schlafe ungefähr um 22.30 Uhr ein und ich stehe um 6.30 Uhr morgens auf.»
	«Was zieht ihr an, wenn die Sonne stark scheint? Erzählt! Ich ziehe einen Rock, ein T-Shirt und einen Sonnenhut an.»
	«Was zieht ihr an, wenn es regnet? Erzählt!» «Was zieht ihr an, wenn es kalt ist? Erzählt!»
Hauptsatz mit Inversion	«Erzählt mir von eurem Wochenprogramm! Erzählt, was ihr an bestimmten Tagen immer macht. Jeden Montagabend gehe ich ins Karatetraining. Am Donnerstag esse ich im Hort. Am Samstag putze ich unser Haus.»
	«Heute Morgen habt ihr im Kindergarten viel gespielt. Was habt ihr zuerst gemacht und was habt ihr danach gemacht? Erzählt! Ich habe zuerst mit Esra das Kleiderdomino gespielt (LP legt eine grosse 1 auf den Tisch). Danach (LP legt eine grosse 2 hin) habe ich Elroe und Kostek eine Geschichte vorgelesen. (Beim Erzählen legen die Kinder jeweils eine Hand auf die 1, dann auf die 2.)
	«Was macht ihr heute am freien Nachmittag? Erzählt, was ihr zuerst macht und was ihr danach macht! Zuerst lege ich mich aufs Sofa und lese die Zeitung. Danach korrigiere ich eure Texte, die ihr gestern geschrieben habt.» (Zum Erzählen legen die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Hand auf die 1, dann auf die 2.)
	«Was habt ihr am Samstag und am Sonntag gemacht? Erzählt! Am Samstag habe ich Am Sonntag habe ich ...»
Nebensatz eingeleitet mit <i>weil</i>	«Erzählt von Personen, die ihr mögt. Warum mögt ihr sie? Ich mag Roger Federer, weil er gut Tennis spielen kann.»
Nebensatz eingeleitet mit <i>dass</i>	Zu einem aktuellen Thema wird die eigene Meinung ausgedrückt. Dazu werden Satzanfänge auf Karten zur Verfügung gestellt. Ich finde, dass ... Ich glaube, dass ... Ich bin der Meinung, dass ... Ich vermute, dass ... Ich glaube nicht, dass ...
	Zu einem aktuellen negativen Ereignis (Streit, Krieg, Krankheitsfall etc.) werden Bedauern und Hoffnungen ausgedrückt. Dazu werden Satzanfänge auf Karten zur Verfügung gestellt. Es tut mir leid, dass ... Ich bedaure, dass ... Ich hoffe, dass ... Ich wünsche mir, dass ...
Nebensatz eingeleitet mit <i>obwohl</i>	«Manchmal machen wir Dinge, obwohl wir wissen, dass sie nicht gut sind. Obwohl Zucker ungesund ist, esse ich zum Beispiel gerne Süssigkeiten. Obwohl ich danach immer Angst habe, schaue ich gerne Krimis im Fernsehen. Erzählt, was ihr macht, obwohl ihr wisst, dass es nicht gut ist!»
Indirekte Rede mit <i>dass</i>	«Eltern und Freunde geben einander gerne Tipps. Was raten euch eure Eltern oder Freunde immer? Erzählt! Meine Mutter sagt mir immer, dass ich ...»
Indirekter Fragesatz	Auf dem Tisch liegen Bilder von berühmten Persönlichkeiten. «Was würdet ihr diese berühmten Persönlichkeiten fragen? Ich würde Messi fragen, wie viel er verdient. Ich würde Lady Gaga fragen, ob ...»
Finaler Nebensatz mit <i>um ... zu</i>	«Wir stellen einander Rätsel. Überlegt euch einen Gegenstand und beschreibt, wozu man ihn braucht. Ich beginne: Man braucht diesen Gegenstand, um die Augen vor der Sonne zu schützen.»
	«Wozu spart ihr Geld? Ich spare Geld, um schöne Ferien machen zu können.»

Infinitivsatz mit zu	Zu folgenden Satzanfängen werden authentische Aussagen gemacht. Die Lehrperson gibt dabei jeweils ein Modell vor. «Ich habe Angst, im Meer schwimmen zu gehen.» «Für mich ist es wichtig/schwierig, ...» «Bei uns ist es verboten, ...»
	«In unserem Schulhaus gibt es Regeln, was die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen tun oder nicht tun dürfen. Kennt ihr diese Regeln? Was ist in unserem Schulhaus und auf dem Pausenplatz verboten? Es ist verboten, Velo zu fahren.» Weitere Runden mit: «Es ist erlaubt ...», «Was ist im Tram oder Bus verboten?», «Was ist bei euch zu Hause verboten?»
Relativsatz	Personen, die einem nahestehen und berühmte Persönlichkeiten werden vorgestellt: «Ich bin eine Person, die gerne liest. Mein Vater ist eine Person, die ...»
Irrealer Konditionalsatz	«Alle Menschen haben Wunschträume: Wenn ich Ferien hätte, würde ich ...» «Wenn ich in Albanien wäre, würde ich ...» «Wenn ich fliegen könnte, würde ich ...»

Grammatische Elemente aus dem Nominalbereich	
g. E.	Gesprächsimpuls und Modell der Lehrperson
Pluralformen der Nomen	«Wie viele Geschwister, Cousinen und andere Familienmitglieder habt ihr? Erzählt! Ich habe ...»
	«Von welchen Gegenständen hier in der Schule habt ihr mehrere? Erzählt! Ich habe drei Gummis. Und du?» – «Ich habe <i>nur</i> einen Gummi. Und du?» «Von welchen Gegenständen zu Hause habt ihr mehrere? Erzählt! Ich habe zwei Velos. Und du?» – «Ich habe <i>auch</i> zwei Velos.»
Personalpronomen	(Die Schülerinnen und Schüler haben Fotos von der Familie mitgebracht oder die Familie gezeichnet.) «Das ist mein Vater. Er heisst ... Er ist 73 Jahre alt. Stellt eure Familie auch vor.»
Possessivpronomen (1. Pers. Sg.)	«Erzählt von eurer Familie! Wie heissen die Personen in eurer Familie? Mein Bruder heisst ... Meine Schwester heisst ... Meine Mutter heisst ... Mein Vater heisst ... Meine Grossmutter heisst ...» etc. Weitere Runden: «Wie alt sind die Personen?», «Welche Haarfarbe haben sie?»
Steigerung des Adjektivs	Rätsel zu bekannten Personen aus der Schule stellen: «Er ist kleiner als ... Seine Haare sind länger als ... Seine Augen sind dunkler als ... Wer ist das?» «Sie ist am grössten von uns allen. Und sie rennt am schnellsten von uns allen. Wer ist das?»
Akkusativ (nach der Präposition <i>für</i>)	«Stellt euch vor, ihr hättet im Lotto viel Geld gewonnen. Was für Geschenke würdet ihr für eure Familie und Freunde kaufen? Für meine Schwester würde ich einen neuen Computer kaufen. Für meinen Freund ...»
Akkusativ (nach Verben mit der Präposition <i>über</i>)	«Worüber ärgert ihr euch immer wieder? Ich ärgere mich über einen falschen Wetterbericht, weil ich dann morgens die falschen Kleider anziehe.» «Worüber freut ihr euch immer wieder? Ich freue mich über ...»
Akkusativ (nach dem Verb <i>sehen</i>)	Personen und Objekte von einem Wimmelbild werden beschrieben, die anderen suchen sie: «Ich sehe eine Frau mit blonden kurzen Haaren und ...»
Akkusativ (nach dem Verb)	Auf dem Tisch liegen Fotos verschiedener Gegenstände. Eine Person wählt einen Gegenstand und sagt: «Ich möchte diesen Fön.» Die nächste Person fragt nun:

<i>brauchen</i>)	«Wozu brauchst du einen Fön?» – «Um mir die Haare zu trocknen.» – «Wozu brauchst du Haare?» – «Damit ich meinem Freund gefalle.» – «Wozu brauchst du einen Freund?» etc. Reihum wird also immer gefragt, wozu die Person das letztgenannte Nomen braucht.
Dativ (nach der Präposition <i>mit</i>)	«Ihr alle sprecht verschiedene Sprachen. Mit wem sprecht ihr welche Sprache? Mit meiner Mutter spreche ich immer ... Mit meinem Bruder spreche ich meistens ... Mit meinen Freunden ...»
Dativ (nach dem Verb <i>gleichen</i>)	«Personen, die miteinander verwandt sind, gleichen sich meisten. Manche Verwandten gleichen sich aber überhaupt nicht. Ich gleiche am meisten meiner Schwester. Manche Leute verwechseln uns dauernd. Meinem Vater gleiche ich ein bisschen. Wir haben dieselben Haare. Meiner Mutter gleiche ich überhaupt nicht. Sie hat andere Augen, andere Haare und ist viel kleiner als ich. Erzählt von eurer Familie! Wem gleicht ihr und wem gleicht ihr nicht?»
Dativ (nach der Präposition <i>mit</i> und nach dem Verb <i>schreiben</i>)	«Mit wem telefoniert, skypst oder mailt ihr ab und zu und wem schreibt ihr manchmal Briefe, Postkarten oder SMS?»

Grammatische Elemente aus dem Verbalbereich	
g. E.	Gesprächsimpuls und Modell der Lehrperson
Konjugation Präsens (1. + 3. Pers. Sg.)	«Ihr habt gestern erzählt, was ihr gern macht. Vergleicht euch nun mit anderen Personen! Ich singe gern, Vanja singt auch gern. Ich schreibe gern, aber Maja schreibt nicht gern.»
Konjugation Präsens (1. + 2. Pers. Sg.)	Verschiedene Karten mit Verben (Bilder oder Verb im Infinitiv) liegen auf dem Tisch. Die Lehrperson wählt eine Karte, formuliert dazu eine authentische Aussage und eine anschliessende Frage an den Schüler oder die Schülerin neben ihr: «Ich lache oft. Lachst du auch oft?» – «Ja.»/«Nein.»» Die angesprochene Person wählt eine neue Karte und formuliert eine eigene Aussage inkl. Frage: «Ich singe oft. Singst du auch oft?»
Konjugation Präsens (2. Pers. Sg.) der unregelmässigen Verben	Verschiedene Karten mit unregelmässigen Verben (Bilder oder Verb im Infinitiv) liegen auf einem Stapel. Die erste Person zieht eine Karte und spielt die Handlung vor. Die anderen raten und rufen: «Du isst eine Banane.»
Konjugation <i>sein</i>	Die Schülerinnen und Schüler suchen nach Unterschieden und Gemeinsamem in ihrer Gruppe: «Wir sind Mädchen, aber ihr seid Jungs.» «Ich bin Fussballfan, aber du bist Hundefan.» «Ich bin gut im Rechnen und du bist auch gut im Rechnen.»
Konjugation <i>sprechen</i> (unregelmässiges Verb)	«Wir alle sprechen verschiedene Sprachen. Ich spreche gut Deutsch und Englisch. Was sprichst du gut?» – «Ich spreche gut Türkisch. Was sprichst du gut?» Weitere Runden mit: «Ich spreche nur ein bisschen Spanisch. Welche Sprache sprichst du nur ein bisschen?»

Aufbau von Präpositionen und anderen Funktionswörtern	
g. E.	Gesprächsimpuls und Modell der Lehrperson
Verwendung der Präposition <i>zu</i>	«Ich erzähle euch etwas von den Menschen, die ich kenne. Ich habe viele Freundinnen, Kolleginnen und Verwandte. Zu einigen gehe ich ganz oft, andere besuche ich fast nie. Zum Beispiel gehe ich fast jedes Wochenende zu meiner Mutter. Sie hat ein grosses Haus. Dort können meine Familie und die Familie von meiner Schwester gut übernachten. Zu meiner Freundin Karin gehe ich etwa einmal im Monat. Sie wohnt ganz in der Nähe von mir. Zu meinen Schwiegereltern gehe ich selten. Sie wohnen weit weg. Mich interessiert, wie das bei euch ist. Überlegt euch drei Personen und erzählt uns, wie häufig ihr zu ihnen geht!»
Verwendung der Präpositionen <i>zu</i> und <i>nach</i>	«Wohin müsst ihr gehen, wenn ihr eure Verwandten oder Freunde besuchen möchtet? Wenn ich <i>zu</i> meiner Schwägerin möchte, muss ich <i>nach</i> Ecuador fliegen. Wenn ich <i>zu</i> meiner Mutter möchte, muss ich <i>nach</i> Oberrieden fahren.» Weitere Runde: Auf dem Tisch liegen Fotos berühmter Persönlichkeiten: «Wenn ich <i>zu</i> Neymar möchte, muss ich <i>nach</i> Brasilien fliegen.» Weitere Runde: «Wohin geht ihr, wenn ...?» Auf Karten stehen Satzanfänge, die in ihrer Ergänzung entweder <i>zu</i> oder <i>nach</i> verlangen. Zum Beispiel: «Wenn ich Zahnschmerzen habe, ...», «Wenn ich die Pyramiden sehen will, ...», «Wenn ich den Eiffelturm sehen will, ...»
Verwendung verschiedener lokaler Präpositionen	Bilder von bekannten öffentlichen Orten (Post, Bank, Schule, Schwimmbad, Migros, Coop, Markt, Fussballplatz, Kino u. a.) liegen auf einem Stapel auf dem Tisch. Reihum wird eine Karte gezogen und dazu eine authentische Aussage unter Einbezug eines Temporaladverbs der Häufigkeit gemacht: «Ich gehe selten auf die Post.»
Verwendung verschiedener (Wechsel-)Präpositionen (Fallmarkierungen vorläufig noch nebensächlich)	Die Schüler/innen haben als Hausaufgabe eine Skizze ihres Zimmers gemacht. Alle Skizzen liegen anonym mit einer Nummer versehen in der Tischmitte. Die LP beginnt mit der Beschreibung ihres Zimmers: «Mein Tisch steht <i>zwischen</i> dem Fenster und der Tür. Mein Bett steht <i>neben</i> der Tür. Mein ...» Die Schüler/innen suchen anhand der Beschreibung die richtige Skizze und notieren für sich deren Nummer. Danach beschreibt ein/e Schüler/in ihr Zimmer usw. Am Schluss wird die Lösung bekannt gegeben.
	Die Schüler/innen haben versteckt für sich eine Zeichnung gemacht / mit Legosteinen etwas gebaut, Puppenhausmöbel arrangiert. Nun diktieren sie den Mitschülern ihr Gebilde: «In der Mitte steht ein Haus. Links neben dem Haus steht ein Baum. Hinter dem Baum ...» «In der Mitte liegen drei gelbe Legos. Rechts daneben liegen drei rote. Auf den roten liegen zwei ...» Am Schluss werden Original und Nachbildungen verglichen.
Verwendung von Temporaladverbien	«Ihr sprecht alle verschiedene Sprachen. Es interessiert mich, wann ihr welche Sprache sprecht. Ich schaue meistens auf Deutsch Fernsehen. Wie ist das bei euch?» (Zur Auswahl liegen verschiedene Temporaladverbien der Häufigkeit auf dem Tisch.) Weitere Runden zu: «Ich träume meistens auf ...» «Ich zähle fast immer auf ...» «Mit meinen Eltern / meiner älteren Schwester / meinen Freunden spreche ich immer ...» «Ich schreibe meistens auf ... SMS.» «Ich telefoniere teilweise auf ..., teilweise auf ...»
	Auf Karten stehen Fragen zu verschiedensten Tätigkeiten: <i>Wie oft blinzelt du? Wie oft gehst du ins Kino? Wie oft fluchst du? Wie oft fliegst du mit dem Flugzeug? Wie oft machst du Sport?</i> Reihum wird eine Karte gezogen und jeweils von allen beantwortet, indem sorgfältig ein genau passendes Temporaladverb der Häufigkeit (selten, einmal pro Woche etc.) gesucht wird.